

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 14. September 1892.

Nr. 108.

Was ist unsre nächste Aufgabe?

Da streiten sich die Leute herum!

Es muß in der That Verwunderung erregen, wenn man sieht, daß man sich zu einer Zeit, wo wir mehr denn je eines festen Zusammenhaltes bedürfen, über augenblicklich rein nebensächliche Fragen streitet und dabei — wie das nun einmal immer so der Fall — das Naheliegende und jedenfalls Notwendigere übersieht.

Bei der Frage der Auflösung des Unterstützungsvereins und der Krankenkasse ist es nach meiner Ueberzeugung nämlich völlig gleichgültig, ob das Protokoll der Generalversammlung vor oder nach der Abstimmung über die vorgenannte Frage den Mitgliedern zu Händen kommt. In solchen Fragen kann zunächst der Corr., dann aber hauptsächlich die persönliche Agitation von Wirkung sein. Dies letztere ist es, was uns besonders not thut und was bisher in unsrer Organisation nur so nebenbei oder erst dann betrieben wurde, wenn es gewissermaßen schon auf den Nägeln brannte. Allerdings können ja auch bei einer persönlichen Agitation Fehler gemacht werden und Verkehrtheiten vorkommen, aber das wird doch nur dann geschehen, wenn — wie wir dies ja in Freiburg erlebt haben — der betreffende Referent es nicht versteht, die wahren Motive eines Beschlusses seinen Zuhörern klar zu legen oder aber es nicht versteht, seine persönliche Meinung der allgemeinen unterzuordnen.

Doch das nur nebenbei. Die Hauptsache ist, daß in Zukunft mehr als bisher in Agitation gemacht werden muß. Schon jetzt hätte dies geschehen müssen, denn selten wohl ist die Gelegenheit eine so günstige wie gerade gegenwärtig. Mit der Frage der Umgestaltung unsrer Organisation verband sich nicht nur die Protestation einer Portion — Schlauköpfe, die der Devise gemäß, daß die Dummen nicht alle werden, wähnten, nun auf den Dummkopfesang gehen zu können, sondern es verband sich damit gleichzeitig die Veröffentlichung des Tarifreduktions-Machwerkes der Herren Prinzipale — welche wundervolle Themata für jeden Referenten! Aber bei uns scheint es auch zu heißen: „Man immer langsam voran, damit der Landsturm nachkommen kann!“

Es wird mir eingewendet werden, vielleicht gerade von seiten des Hauptvorstandes, daß das Geld kostet und dieses jetzt knapp ist. Ganz recht, vom Hauptvorstand erwarte ich auch augenblicklich nicht viel, jedoch soviel, daß er anregend auf die Gauen wirkt (ist in verschiedenen Zirkularen geschehen, Red.) und da lasse ich mir nicht einreden, daß in jedem einzelnen Gau nicht soviel Geld vorhanden oder aufzubringen sein sollte, um einmal acht oder

vierzehn Tage einen Redner agitieren lassen zu können. Zum mindesten behaupte ich dies von den meisten Gauen.

Die letzte Generalversammlung hat abermals den Gauen das Recht in die Hand gelegt, die Agitation selbst zu besorgen und da von einer großen Zahl Delegierter ebenfalls betont wurde, daß mehr in Agitation geschehen müsse, so wird es, glaube ich, nur eines Anstoßes bedürfen, um solche in Szene zu setzen. — Ich will also den Gauen nicht etwa den Vorwurf der Lässigkeit machen, dies liegt mir vollkommen fern, man ist eben nur vielfach der Ansicht, die Agitation komme immer noch zeitig genug; es darf aber durchaus keine Zeit verloren werden, um das Feld, das gerade gegenwärtig durchaus günstig ist, gründlich zu bearbeiten. Unsere „Herren“ haben uns die schönsten Agitationsmittel in die Hände gegeben, wenden wir sie an, schmieden wir das Eisen, so lange es warm ist!

In erster Reihe wird bei der kommenden Agitation das nicht vergessen werden dürfen, in energischer Weise für die Verbreitung des Correspondenten zu sorgen. Es wird notwendig sein — wie ja der Versuch schon gemacht — Agitationsnummern zu drucken, die stets bei der Hand, in allen allgemeinen Versammlungen zur Verteilung gelangen.

Sodann ist für mich auch eines klar: die Agitation muß eine solche sein, daß sie dazu beiträgt — wie ganz richtig Kollege Pollender in Nr. 96 des Corr. ausführt — die Mitglieder zu Klassenbewußten Arbeitern zu erziehen. Dazu ist noch durchaus nicht nötig, daß wir direkt politisch thätig sind — P. scheint hier von -n. durchaus mißverstanden zu sein; es gibt doch noch eine ganze Reihe wirtschaftlicher Fragen, welche sehr wohl besprochen werden können, ohne auf das politische Gebiet zu geraten, die aber dabei doch dem einzelnen ganz bedeutende Aufklärung über die sozialpolitischen Angelegenheiten bringen können. Vor allem keine Harmonieduflei mehr! Nicht allein die wirtschaftlichen Kämpfe der übrigen Arbeiterschaft, unsere eignen haben uns wohl zur Genüge dargethan, daß die Redensart von der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit nichts als Schwindel ist und derjenige unter uns, der den Kollegen heute noch Harmonie predigen wollte, „verkennt entweder die Aufgaben unsers Gewerkevereins oder er meint es mit den Arbeitern nicht ehrlich“. — Ebenso bleibe man uns mit der nachgerade schon langweilig werdenden Redensart: „nur keine Politik treiben“ vom Halse. Mit einer Peinlichkeit, die ihresgleichen sucht, haben wir bisher alles vermieden, was uns mit den Gesetzen in Konflikt hätte bringen können und nun sollte das mit einem Mal anders werden, weil ein Teil der Kollegenschaft zu der Ueberzeugung gekommen; daß mehr für die sozialpolitische Aufklärung in

unsrer Reihen geschehen müsse?! „Es muß“ — sagt Max Schippel in seiner Broschüre: „Die Gewerkschaften, ihr Nutzen und ihre Bedeutung für die Arbeiterbewegung“ — „geradezu als ein Verrat an Gegenwart und Zukunft angesehen werden, wenn wir nicht alle Mittel in Bewegung setzen wollten, die der Arbeit zu einem menschenwürdigeren Dasein verhelfen können. Die Gewerkschaften sind von diesen Mitteln nicht der geringsten eines — unmittelbar durch ihre wirtschaftliche Bedeutung im Lohnkampfe — mittelbar durch ihre Förderung der Aufklärung und Organisation der Massen. Darum heißt es auch auf diesem Feld: unverzagt vorwärts!“

Unsre Organisation hat neue Bahnen, neue Prinzipien eingeschlagen, sie sind auf der letzten Generalversammlung zum vollen Ausdruck gekommen; nun heißt es, durch kräftige Agitation diese neuen Prinzipien in Fleisch und Blut der Mitglieder übergehen zu lassen. Mögen unsere Gegner auch schimpfen und verdächtigen, mögen sie auch versuchen uns zu unterdrücken, das wird uns, muß uns nur um so mehr anspornen, das Klassenbewußtsein unserer Kollegen zu heben, durch immer regere Agitation ihnen klar zu machen, daß wir auch Menschen und daß wir das selbe Recht auf eine menschenwürdige Existenz haben wie unsere sogenannten Herren Arbeitgeber! Ich schließe mit den Worten August Bebel's, die er beim 4. Stiftungsfeste des Fachvereins der Tischler zu Dresden den Mitgliedern desselben zurief: „Mögen die Gegner der Arbeiter immerhin thun, was in ihren Kräften steht, die Bewegung zu unterdrücken, mögen ihre Kräfte sich verdoppeln und verdreifachen, — das Eine steht fest: In dem Maße, in welchem die Machtmittel der Gegner wachsen und ihre Kampfweise einen immer höhern Grad von Rücksichtslosigkeit und Strenge annimmt, in noch höhern Maße wird auch die Macht der Arbeiterklasse wachsen — bis sie endlich die Siegerin bleibt. Sie kann also guten Mutes der Zukunft entgegen gehen!“

Frisch auf also zur Agitation für unsre Organisation, für unser Prinzip: menschenwürdige Existenz!

Das ist unsre Aufgabe!

Berlin.

Julius Dolinski.

Vereins- und Assoziationsrecht.

(Schluß.)

Von den Vereinen, welche bei der Reform des Korporationsrechtes in betracht kommen, leiden am meisten die Berufsvereine unter der gegenwärtig herrschenden Unsicherheit und Zersplitterung des Rechtszustandes und unter der Kleinlichkeit, mit der man anerkannten Zwecken den sichern Boden des privatrechtlichen Schutzes vorenthält. Während rein politische und religiöse Vereine durch die Macht der in ihnen zum Ausdruck kommenden Ideen in den Stand ge-

fest sind, den Mangel der juristischen Persönlichkeit leicht zu verschmerzen, während wissenschaftliche, gesellschaftliche Vereine usw. dadurch gedeckt sind, daß ihre Bestrebungen nicht so tief in das Leben des einzelnen Mitgliedes eingreifen, über sein Wohl und Wehe nicht unmittelbar entscheiden, empfinden die Berufsvereine und unter ihnen besonders die der Arbeiter, die Gewerksvereine, den Mangel des Klagerrechtes, den Mangel der Erwerbs- und Verpflichtungsfähigkeit sehr hart. Unterstützungsfonds, Streikgelder usw. stehen nicht im Eigentum des Gewerksvereins als solchen, sondern im gemeinsamen Eigentum sämtlicher Mitglieder, so daß gegebenen Falles diese sämtlich klagend auftreten bzw. vertreten sein müßten. In der Praxis hilft man sich gewöhnlich dadurch, daß man den Vorstand zur „Vermögensverwaltung“, in der auch die Prozeßführung mit inbegriffen ist, ermächtigt. Schwieriger und unangenehmer ist die Lage, wenn es sich um die Erwerbung oder Verpfändung von Grundbesitz oder, was bei den Gewerksvereinen allerdings wohl selten vorkommen mag, um den Anfall von Vermächtnissen handelt. Sollen sämtliche Mitglieder des Gewerksvereins ihre Namen in die öffentlichen Bücher eintragen lassen? Der Verein der Hutmacher kaufte vor einiger Zeit eine Fabrik um 435 000 Mk. mit 95 000 Mk. Anzahlung und ließ sie auf den Namen einiger Mitglieder eintragen. Wie aber, wenn in einem solchen Falle der Vorstand mit Tod abgeht oder wenn er das Vermögen veruntreut, indem er die Fabrik an Außenstehende verkauft und sie auf deren Namen eintragen läßt? Daß unter diesen Unsicherheiten der rechtlichen Lage und Umständen der Vermögensverwaltung auch der Kredit der Gewerksvereine nicht nur nach außen, sondern auch bei ihren Mitgliedern leiden muß, kann nicht zweifelhaft erscheinen.

Die Wichtigkeit der Korporationsfrage gerade für die Berufsvereine hat zu der sich auch sonst aufdringenden Idee der Erlassung eines Spezialgesetzes für diese Vereine nach dem Muster des französischen loi sur les syndicats professionnels vom 21. März 1884 geführt. In der vorigen Reichstagsession brachte der Abgeordnete Max Hirsch einen Gesetzentwurf betreffend die eingetragenen Berufsvereine ein, wonach Vereinigungen von nicht geschlossener Mitgliederzahl, welche die Förderung der Berufsinteressen und gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder bezwecken, durch Eintragung in ein Register beim zuständigen Gerichte die Körperschaftsrechte erlangen können und im Jahr 1890 vertrat Brentano im Vereine für Sozialpolitik unter Zustimmung dieses Vereins einen ähnlichen Gedanken.

Einen kleinen Schritt nach vorwärts that die Frage durch einen Beschluß der gegenwärtig tagenden Kommission für die zweite Lesung des Entwurfes des bürgerlichen Gesetzbuches. Die Kommission hatte sich schon vorher mit dem preussischen Staatsministerium in Verbindung gesetzt, um Anhaltspunkte darüber zu gewinnen, wie sich die preussische Regierung zu dem im Schoße der Kommission laut gewordenen Wünsche nach reichsrechtlicher Regelung der Frage des Erwerbs des Korporationsrechtes stelle. Leider war das Ergebnis ein negatives. Die preussische Regierung hielt an dem schon in den Bemerkungen des preussischen Justizministers zum Entwurfe dargelegten Standpunkte fest, daß „aus den mit der Lage des öffentlichen Vereinsrechtes zusammenhängenden politischen Gründen eine reichsrechtliche Regelung des Erwerbs und Verlustes der privatrechtlichen Rechtsfähigkeit von Vereinen nicht angängig sei.“ Die Kommission kam zu nachstehenden Beschlüssen:

§ 41. Vereine zu gemeinnützigen, wohlthätigen, gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, künstlerischen oder anderen nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichteten Zwecken erlangen Rechtsfähigkeit durch Eintragung in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts oder durch staatliche Verleihung.

§ 57 g. Die Verwaltungsbehörde kann gegen die Eintragung Einspruch erheben, wenn der Verein nach dem öffentlichen Vereinsrecht unerlaubt ist oder verboten werden kann oder wenn er einen politischen, sozialpolitischen oder religiösen Zweck verfolgt. Wird Einspruch erhoben, so hat das Amtsgericht denselben unter Auslegung der Eintragung dem Vorstande mitzuteilen. Der Einspruch kann im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens, wo ein solches nicht besteht im Wege des Rekurses nach Maßgabe der §§ 20, 21 der Gewerbeordnung angefochten werden.

§ 48 i. Der Verein kann aufgelöst werden, wenn er durch gesetzwidrige Beschlüsse der Mitgliederversammlung oder durch gesetzwidriges Verhalten des Vorstandes das Gemeinwohl gefährdet.

In den sozialpolitischen Vereinen sind nach dem eigenen Aussprache der Kommission die Gewerksvereine inbegriffen.

Man wird die Besserung, die der so modifizierte Entwurf gegenüber den gegenwärtig herrschenden Zuständen bringen würde, was die Gewerksvereine anlangt, nicht als eine bedeutende bezeichnen können. Die Verwaltungsbehörden werden nach wie vor die Mächtigkeit besitzen, Arbeitervereine, denen sie mit der

Waffe des Vereinsrechtes nicht bekommen können, mit der Verweigerung des Korporationsrechtes zu benachteiligen. Nur das eine wird als Fortschritt empfunden werden, daß die Behörden gewöhnlich sein werden, bei dem Kampfe gegen die Arbeitervereine das Visir offen zu halten, indem sie bei Einlegung des Einspruches eingestehen müssen, daß lediglich „der politische oder sozialpolitische Zweck“ des Vereins die Ursache abgegeben. Daß es ein vergebliches, die gegenwärtig herrschende Erbitterung der Arbeiterklasse nur vermehrendes Bemühen ist, sich dem nach größerer Vereinsfreiheit gerichteten mächtigen Zuge der Zeit entgegen zu stemmen, darüber sollte man sich doch endlich einmal klar sein. Daß aber dieser Drang durch eine Regelung, wie sie die Kommission für den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches empfiehlt, nicht zur Ruhe kommen wird, dies vorherzusehen erfordert keine besondere prophetische Begabung.

Korrespondenzen.

§ Augsburg, 3. September. Dieser Tage referierte unser Vereinsvorsührender Herr Döblin hier über den Internationalen Buchdruckerkongress. Die zu diesem Zweck am vorigen Donnerstag einberufene außerordentliche Mitgliedschaftsversammlung war von seiten der Mitglieder sehr gut besucht, dagegen waren die ebenfalls eingeladenen Lithographen, Steindrucker und Buchbinder nur in geringer Zahl erschienen. Herr Döblin gab zunächst ein gedrängtes Bild über die Ursachen des unglücklichen Ausgangs unserer Bewegung und über die Lehren, die daraus zu ziehen seien. Redner beleuchtete sodann die Beschlüsse der Stuttgarter Generalversammlung und die Beweggründe, welche zu diesen geführt haben. Die Beschlüsse seien durch die Bewegung und die dabei gemachten Erfahrungen gerechtfertigt und kein rechtlich denkender Kollege habe Ursache, denselben Mißtrauen entgegenzubringen, vielmehr werde der Verein auch in seiner Neugestaltung segensreich wirken. Der Vortragende bezeichnete, nachdem er noch das Vorgehen der Herren Klinkhardt und Kamm und den vom Tarifausschuß des Prinzipalsvereins ausgearbeiteten Tarif unter dem Beifalle der Versammlung kritisiert hatte, die gewonnene Erkenntnis, daß eine noch so mächtige Organisierung der Angehörigen eines einzelnen Berufs nicht immer stark genug sei, erfolgreich den Anmaßungen und Anstürmen des Unternehmertums entgegenzutreten, als ein sehr wertvolles Ergebnis der großen Bewegung. Es gehe deshalb das Bestreben dahin, die bestehenden Vereinigungen dadurch zu kräftigen, daß sie zu gegenseitiger Unterstützung bei Ausständen Kartelle unter einander abschließen; es sei nur zu wünschen, daß nun auch die Angehörigen unserer verwandten Berufe in ihrer großen Mehrheit einsehen lernten, wie notwendig es ist, sich ihren Vereinen anzuschließen, um dadurch das Bemühen der organisierten Arbeiterschaft nach Verbesserung der Verhältnisse kräftigt zu fördern. Die Bewegung habe uns aber außerdem auch noch in der Ansicht befestigt, daß es nicht genügt, sich national zu verbinden, sondern daß wir uns, wie das Unternehmertum, ebenfalls international verbinden müßten. Hier habe nun der diesjährige internationale Buchdruckerkongress Mittel und Wege gefunden, welche wir mit Freude begrüßen könnten; freilich sei es leider — wegen der hinderlichen Gesetze einzelner Länder — nicht möglich gewesen, auf die weitergehenden Anträge der romanischen Vereine einzugehen, immerhin aber sei nach seiner Meinung etwas Ersprießliches geschaffen, allein schon durch den Beschluß, daß künftighin nur nach vorausgegangener gemeinsamer Verständigung in Lohnbewegungen eingetreten werden könne. Unter stürmischem Beifalle der Versammlung schloß Redner mit einer Besprechung der einzelnen Beschlüsse des Kongresses seinen „stündigen Vortrag.“ Mehrere Redner ergriffen zu den Ausführungen des Referenten das Wort und gaben denselben ihre Zustimmung. Hierauf wurde folgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Referenten vollständig einverstanden, erblickt in der Neugestaltung des Verbandes dieselbe Gewähr wie in dem bisherigen Unterstützungsverein und drückt außerdem ihr volles Einverständnis mit den Beschlüssen des internationalen Buchdrucker-Kongresses zu Bern aus.“ — Der Vorsitzende Herr Hauschild gab zum Schlusse noch bekannt, daß der in voriger Versammlung beschlossene Protest gegen die Einführung des Klinkhardt-Kamm'schen Tarifs bei den hiesigen Prinzipalen in den letzten Tagen eingereicht worden sei und daß die Hoffnung bestünde, daß letztere es bei dem bisherigen Verhältnisse belassen würden. Nach einer kernigen Ansprache und nach der Mahnung zu fernem treuen Zusammenhalten schloß er mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den „Verband“ die Versammlung. — Den Rest des Abends füllten die Kollegen Konrad Müller und Krumper mit humoristischen Vorträgen aus, infolgedessen sich eine recht

animierte Stimmung entwickelte, welche fast die gesamten Teilnehmer mit samt unserm verehrten Gaste bis nach 1 Uhr zusammenhielt.

H. Braunschweig, 8. September. (Wie Handelskammerberichte gemacht werden.) Der in Nr. 98 des Corr. von hier veröffentlichte Artikel brachte einen Auszug aus dem Jahresberichte der Handelskammer für das Herzogtum Braunschweig, den die Kollegen infolge seines höchst gefälligen, die hiesigen Buchdrucker beleidigenden Inhaltes noch in guter Erinnerung haben werden. Wegen dieses Pamphlets beantragten 101 Kollegen gegen den Syndikus der Braunschweiger Handelskammer strafgerichtliche Verfolgung und zu diesem Zwecke war auf den 12. d. M. ein Sühnetermin angesetzt. Inzwischen unternahmen die Vorsitzenden des Bezirksvereins wie der Vertrauensmänner-Organisation Schritte, um die Angelegenheit im Wege gütlicher Vereinbarung zu regeln. Der Vorstand der Handelskammer erließ deshalb in sämtlichen hiesigen Blättern folgende Verichtigung: „Der auf Seite 165 und 166 unferes Jahresberichtes für 1891 enthaltene Abschnitt 2 „Buchdruck“ ist von dem Drucker des Jahresberichtes, welcher, wie alljährlich, zur Berichterstattung über diesen Geschäftszweig aufgefordert war, verfaßt worden. Inessen hat derselbe ein bezügliches Manuskript nicht eingeliefert; es ist vielmehr ein Druckabzug dieses Abschnittes erst nach Schluß der Redaktion des Berichtes und in Abwesenheit des Syndikus mit der letzten Reinkorrektur dem Bureau der Kammer zugegangen. Nur so ist es möglich gewesen, daß der beregte Abschnitt im Texte des Jahresberichtes hat Aufnahme finden können, ohne daß derselbe vor seiner Veröffentlichung einem Mitglied oder dem Syndikus der Kammer vorgelegen hat. Wir sprechen über dieses Vorkommnis unser lebhaftes Bedauern aus.“ Hierauf ist der Strafantrag unsererseits zurückgezogen worden. Der Drucker des Jahresberichtes, Herr Julius Crampe, versucht nun in einem großen Inserate den Nachweis zu führen, daß die Schuld immerhin auf seiten des Vorstandes der Handelskammer gelegen hat und bedauert, daß derselbe indistinkt genug war, uns den Berichterfasser zu nennen. Mögen die Herren nun darüber, wen das Verschulden trifft, sich unter sich abfinden, für uns ist es genügend, den Schreiber dieser Schrift zu kennen. Die Gehilfen haben die Streitart der letzten Bewegung längst begraben und suchten durch Vermeidung jeglichen Konfliktes den Frieden im Gewerbe zu festigen und darum ist diese provokatorische Beunruhigung als höchst bedauerlich zu registrieren! Hoffen wir, daß Herr Crampe sich ferner durch aufrichtiges und sachgemäßes Unterhandeln unsern gewerkschaftlichen Fragen zugänglich zeigt, es wird seiner Firma zur Ehre gereichen und uns von Nutzen sein. — In Nr. 105 dieses Blattes befindet sich eine Zuschrift aus Hannover mit der Spitzmarke „Vereins-Bladeverein.“ Darin meint der Verfasser, der Braunschweiger Bezirk wäre von der Hannoverischen Marschroute abgesehen. Ohne dem Herrn Einsender zu nahe treten zu wollen, müssen wir bemerken, daß ihm jedwede Kenntnis der hiesigen Verhältnisse abgeht, abgesehen von den sonstigen Unklarheiten der betreffenden Ausführungen. Erst durch den Druck der Verhältnisse sah sich die hiesige Kollegenchaft zu einer selbständigen Kassengründung gedrängt, da ein Masseneintritt in die hiesige Ortskrankenkasse wegen der gerade dieser Kasse anhaftenden Mängel nicht angeraten werden konnte. Die hannoverschen Verhältnisse mögen in dieser Hinsicht anders liegen. Es ist allerdings neu, jezt zu hören, daß die Gründung einer Gau-Zufußkaffe ins Auge gefaßt sei; bisher war man der Ansicht, daß die Zufußregelung in den Gewerbevereinen, also in die Allgemeine Kasse gelegt werden solle. Deshalb dann die projektierte Gründung einer Zufußkaffe? Wollten wir eine abwartende Stellung bis zu dem, „es heißt“ am 16. Oktober in Silbeshelm stattfindenden Gautag einnehmen, der eventuell einem „Verbote“ verfallen kann, so wäre uns der Weg behufs Einholung der Genehmigung der Statuten derart gekürzt, daß wir zum Eintritt in die uns „nicht zuzugende“ Ortskrankenkasse gezwungen wären. So lange wie irgend angängig wollen wir unsre Selbständigkeit wahren und uns dem Gesetze anpassen; wird uns schließlich auch dies zur Unmöglichkeit, dann halten wir es noch für Zeit genug, uns in die Zwangskasse „einpfirgen“ zu lassen.

O. F. Meerran, 9. September. Am 4. September fand hier eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, die sich mit der seitens der Leipziger Prinzipale beabsichtigten Tarifreduktion und der Reorganisation des U. B. beschäftigte. Herr Rezhäuser aus Crimmitschau hatte auf unser Ersuchen bereitwilligst das Referat für diese Versammlung übernommen und entledigte sich in einem etwa 2 1/2 stündigen, überaus klarem und sachlich gehaltenen Vortrag, in welchem er das Gebahren der Leipziger Prinzipale in schärfster Art geißelte, seiner Aufgabe in trefflichster Weise. Zu bedauern war, daß die Versammlung von den hiesigen Nichtmitgliedern sehr mäßig besucht war, von Glauchau

war trotz rechtzeitigiger Einladung niemand erschienen. Es hatten sich nur 16 Kollegen, darunter 6 Nichtmitgliedern eingefunden; trotzdem war am Schluß ein guter Erfolg zu verzeichnen. Zwei Nichtmitglieder erklärten ihren Eintritt sofort und eins stellte seinen Beitritt nach Absolvierung seiner sechs wöchentlichen militärischen Dienstleistung in Aussicht. Es ist dies der beste Beweis, daß es unser Referent in seinem Vortrage verstanden hatte, die Anwesenden von den Vorteilen und segensreichen Zielen des neuen Verbandes zu überzeugen. — Zum Schluß noch einiges über die hiesigen Verhältnisse. Am Orte bestehen 5 Buch- und 3 Steindruckereien. Die Konkurrenz ist also keine kleine in einer Stadt von 22000 Einwohnern. Vor und während des Streiks waren keine Mitglieder hier beschäftigt, erst nach der Bewegung fanden bei der Firma Karl Otto 4 und bei Häppler & Co. 2 Mitglieder Kondition. In letztgenannter Druckerei wurden dieselben nach kurzer Zeit aus leicht zu erratenden Gründen durch Nichtmitglieder ersetzt. Wenn die Verhältnisse in vier hiesigen Druckereien auch nicht gerade die glänzendsten sind, so sind sie doch noch lange nicht mit den Zuständen in der Tagesblattdruckerei (Sievers) zu vergleichen. Dort wird täglich 12 Stunden (von morgens 7 bis mittags 1 und von 2 bis abends 8 Uhr) geschäftig, die Entlohnung kann man nicht genau erfahren. Wir haben versucht, die daselbst konditionierenden Gehilfen zu einem Vorgehen für Arbeitsverfänger zu animieren, jedoch erklärte einer der Herren: „Wir haben uns nun einmal daran gewöhnt!“ Der betreffende Herr nimmt aber durchaus keinen Anstand, sich durch feuertoten Schlips usw. als eifrigen Anhänger und Beförderer der sozialistischen Ideen auszuspielen, was ihm aber bei der hiesigen Bevölkerung schlecht gelingen will. Möge der neue Verband hier festen Fuß fassen als es dem Unterstützungsvereine beschieden war.

× **Stuttgart**, 8. September. Wieder einer! Der in der Koblhammer'schen Buchdruckerei beschäftigt gewesene Schriftsetzer (Streifbrieger) W. F. Gabel aus Bodenheim (Frankfurt a. M.) ist vor drei Wochen mit Hinterlassung sehr bedeutender Schulden bei Prinzipal, Schneider, Gastwirt, Logisfrau u. a. plötzlich verduftet und soll sich gegenwärtig in Ulm befinden. Die Schwäb. Tagwacht schreibt hierüber: „So lüchelt sich denn zusehends diese von den Buchdruckerprinzipalen mit so schweren materiellen Opfern zusammengesuchte ‚Herde‘ von ‚freien‘ Gutenbergsjüngern und die während und nach dem Streik von Seiten der Druckherren bei der kleinsten Gelegenheit vorgebrachte Drohung: ‚Wir denken nicht daran, die Leute, die uns während des Streiks so große (!) Dienste geleistet, zu entlassen — es sind brauchbare — und bescheidene Gehilfen!‘ ist nicht mehr ernst zu nehmen, denn die teuren Schüßlinge verlassen von selbst das Feld ihrer ‚erpißlichen‘ Thätigkeit. Die Verbandsmitglieder aber haben mindestens die Genugthuung, daß alles, was sie vorausgesagt, auch wirklich eingetreten ist!“

Kundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Arbeitsordnungen. Da uns in den letzten Tagen mitgeteilt wurde, daß für manche Geschäfte eine Arbeitsordnung noch nicht zu stande gekommen ist, indem durch Beanstandungen der Behörden die endgültige Fassung und Genehmigung der Texte noch schwebt, so sehen wir uns veranlaßt, den Termin für Einreichung der Arbeitsordnungen um weitere 14 Tage zu verlängern. Bis dahin, hoffen wir, wird die deutsche Kollegenchaft bemüht sein, uns alle derartigen modernen Fabrikgesetze zuzuführen, läßt sich doch schon aus den bisherigen Eingängen verraten, daß in der bezüglichlichen Zusammenstellung ein eigenartiges Denkmal der Umgangsweise und Gebräuche in unseren größeren Kunsttempeln erwachsen wird, an dem mitzuwirken kein Kollege versäumen sollte.

Wie aus einer Bekanntmachung im Vereinstelle der letzten Nummer des Corr. hervorging, hat der Hauptvorstand die Hamburger Zahlstelle unserer Reisetasche bis auf weiteres geschlossen. Die Maßnahme erfolgte im Interesse der reisenden Kollegen, die gegenwärtig in Hamburg-Altona am allerwenigsten auf Kondition rechnen können, sich dort vielmehr höchstens Gefahren aussetzen, die selbstverständlich jeder Mensch, der sie umgehen kann, lieber meiden wird. Am meisten kommt aber in betracht, daß man den von Hamburg zurückkehrenden Personen überall und ganz besonders in den nächsten Umgebungen Hamburgs das Weiterreisen sehr erschwert. Die von Hamburg Kommenden dürfen mehrere umliegende Kreise gar nicht berühren, in anderen Orten wieder erhalten dieselben trotz Geld und guter Worte kein Logis, in vielen solches nur zu hohen Preisen. Die Schließung der genannten Zahlstelle soll unsere Reisenden dergleichen Verlegenheiten entziehen.

Kollege Ludwig Winiger in Stuttgart, zu dessen Nebenbeschäftigung die Photographie gehört, hat die Delegierten der letzten Generalversammlung zu be-

wegen gewußt, auch ihm einmal zu sitzen. Das Resultat dieser Sitzung ist recht gut ausgefallen und zum Ankauf allen zu empfehlen, die an die verflozene bewegte Zeit ein Andenken haben wollen. Im übrigen verweisen wir auf den Anzeigenteil der heutigen Nummer.

Wie schon berichtet, ging die in Wilhelmshaven von dortigen und auswärtigen ausgesperrten Kollegen gegründete Zeitung durch Kauf in andere Hände über. Dieser Besitzwechsel gab dem Buchdruckereibesitzer Th. Süß Veranlassung, den Lesern seines Blattes folgendes aufzuschreiben: „Die vor vier Monaten von einer Kommanditgesellschaft unter Leitung des Herrn B. Denninghoff jr. hier ins Leben gerufene Buchdruckerei soll, wie uns mitgeteilt wird, in andere Hände übergegangen sein. Die Mehrzahl der bisherigen Kommanditäre waren der sozialdemokratischen Partei angehörige Seher, die vor dem Streik in unsrer Druckerei beschäftigt waren. Ob das Gerücht, der Kaufpreis laße eine halbe Million Mark (?) betragen, sich bewahrheitet, konnten wir bis zu dieser Stunde nicht erfahren.“ Das Nordb. Volksblatt bemerkt u. a. hierzu: „Glaube man ja nicht, daß die Gegnerschaft gegen die sozialdemokratischen Seher der Post resp. die Kommanditäre der Denninghoff'schen Druckerei den Redakteur des Tageblattes diese Notiz hat verbreiten lassen. Es ist geübt, um den neuen Besitzer der Post und seine Druckerei zu schädigen. Herr Süß und sein Mitthelfer Heine sagen sich, wenn wir den neuen Drucker bei den Behörden ebenso denunzieren wie wir den Denninghoff denunziert haben, daß in seinem Geschäft Sozialdemokraten arbeiten oder, wie bei Denninghoff, der Behörde mitteilen, daß Sozialdemokraten seine Kompagnons sind, dann bekommt der neue Konkurrent auch keine Arbeiten von den Werft- und Marinebehörden und wir schluden dann alles allein über.“ Ja, ja — die Konkurrenz treibt gar üppige Blüten, ihr ist jedes, auch das vernünftigste Mittel recht.

In einer nassauischen Stadt verbrach ein Buchdrucker folgende Anzeige: „Eine j. Schrift, welcher a b Vippertmaschine drucken kann sucht für 14 M pro Woche stellung. Offerte Unter O. L. Weggergasse 18, I. Stod.“ Nach dieser Anzeige zu schließen sind die Leistungen desselben mit 14 Mk. noch nobel honoriert!

In einem Münchener Blatte finden wir die Notiz, daß auf dem Viehmarkt in Weilheim außer Ochsen, Pferden, Fohlen und Schweinen auch 297 Stück Kühe und Ingenieure zugetrieben worden sind. Da es nicht zu den Gepflogenheiten der Herren Ingenieure gehört, sich „treiben“ zu lassen, am allerwenigsten auf die Viehmärkte, so wird wohl Jungwohlgemeint sein.

Die Firma Payne in Leipzig hat ihrem Familientalender für 1893 ein Kartenspiel für Kinder beigegeben, das in Deutschland in Berücksichtigung seiner Größe stempelfrei ist. Ein Wiener Buchhändler dagegen wurde wegen Verkaufs dieses Kalenders zu 200 fl. Strafe verurteilt.

Der Wegweiser durch die Stereotypie und Galvanoplastik von Karl Kempe ist durch den Stereotypen-Agel Carlson in Stockholm ins Schwedische übersetzt worden.

Presse und Literatur.

Der Verein Thüringer Presse beschloß in seiner Jahresversammlung, beim Reichstage Schritte im Interesse einer gleichmäßigen humanen Behandlung der wegen Preßvergehens verurteilten Journalisten zu thun.

Der freisinnige Thüringer Anzeiger für Stadt und Land in Erfurt ist mit dem Erfurter Tageblatte verschmolzen worden.

Die vor kurzem in Barmen gegründete Vergische Literatur-Zeitung ist eingegangen, an deren Stelle soll am 1. Oktober das literarische Unterhaltungsblatt für Westdeutschland erscheinen.

Vereine, Kassen usw.

Der am 28. August in Brüssel abgehaltene internationale Handschuhmachertongress beschloß die Gründung einer internationalen Vereinigung, welche den Namen Allgemeiner Bund der Handschuhmacher einer Statistik über die Lage der Handschuhmacher aller Länder und gegenseitige Unterstützung bei Streiks. Sitz des Bundes Brüssel. Die Verbände haben regelmäßig über alle wichtigen Vorkommnisse an die Bundesleitung zu berichten und 10 Cent monatlich für jedes Mitglied an dieselbe abzuführen. In Europa wird die Zahl der Handschuhmacher auf 10000 geschätzt, wovon jedoch nur 4200 organisiert sind.

Der Kongress der englischen Gewerkschaften beschäftigte sich weiter mit einer Reform des Wahlrechtes. Ferner wurde auf Anregung des Verbandes der Kooperativ-Vereine die Vermehrung der Produktiv- und Konsum-Genossenschaften als wünschenswert erklärt, jedoch abgelehnt, die Assoziation der Arbeiter zum Prinzip zu erheben. Betreffs der Vertretung der Arbeiterklasse im Parlamente wurde mit 141 gegen 140 Stimmen (die Hälfte der Delegierten fehlte bei der Abstimmung) beschlossen, das parlamentarische Komitee mit der Ausarbeitung eines Planes zu betrauen, wie am besten eine umfassendere direkte Vertretung der Arbeiter sich erreichen läßt, welcher den Gewerkschaften

rechtzeitig vorzulegen ist, so daß der nächste Kongress sich darüber schlüssig machen kann. Vor allem handelt es sich um eine Beschaffung der Kosten, da die Kandidatur in England sehr teuer ist und außerdem die Diäten in betracht kommen. Es wurde deshalb auch ein Arbeiterwahlfonds in Anregung gebracht, zu dem jedes Gewerkschaftsmitglied monatlich einen Penny steuern soll. Weiter wurde beschlossen, daß kein Maschinenführer eines Aufzuges in Bergwerken länger als 8 Stunden im Dienste sein soll und allen von der Regierung angestellten Arbeitern und Arbeiterinnen Gewerkschaftslöhne auszusuchen seien. Die Vertretung bei dem Kongresse wurde dahin geregelt, daß die Gewerkschaften je 1000 Mitglieder einen Delegierten senden können, vorausgesetzt, daß sie je 1 Pf. für 1000 Mann zu den Kosten des parlamentarischen Ausschusses und 10 Pf. für je 1000 Mann zu den Diäten der Kongressdelegierten beitragen. Ueber die Einführung des achtstündigen Arbeitstages soll ein internationaler Kongress entscheiden.

Arbeiterbewegung.

Der Boykott der Brauerei Mailänder in Fürth wurde aufgehoben, nachdem die Firma sich verpflichtet hat, Saal und Garten des Bergbräuereifelds so lange zu schließen, als diese der Sozialdemokratie nicht zur Verfügung stehen. Verbindlichkeiten gegen die Militärbehörde haben die Brauerei angeblich in eine Zwangslage veretzt und zu dieser eigentümlichen Verpflichtung veranlaßt. Inzwischen hatte im Zentralanzeiger ein Eingekauftes Blatz gefunden, das die Wirte aufforderte, als Gegenmaßregel gegen den Boykott die Bürgerzeitung (die Fürther Ausgabe der Fränkischen Tagespost) abzubestellen. Eine Parteiversammlung beschloß nun, die Wirte, welche diesem Räte folgen, zu boykottieren.

Der Ausstand der Kohlenlader in Genua ist durch Anerkennung der Forderungen auf Lohnerhöhung usw. seitens der Händler beendet.

Aus London wird geschrieben: Der Lohnstreit zwischen den Salzverladern und dem Verbande der Salzwerkbefitzer ist nach dreiwöchentlicher Dauer durch Vermittelung des anglikanischen Bischofs von Chester beendet worden. Die Nichtgewerkschafter, welchen die Eigentümer bauende Arbeit versprochen hatten, werden mit höchstens 500 Pf. entschädigt und der Salzverband wird alle gegen die Streikenden anhängig gemachten Prozesse niederzulegen. — Infolge des Sinkens der Preise für Weißblech hat der Besitzer der Forest and Worcester Tin Plate Works in Südwesten seinen 2600 Arbeitern die bisherigen Kontrakte gekündigt, doch hofft er nach Ablauf der 28tägigen Kündigungsfrist denselben teilweise Arbeit verschaffen zu können. Auch die Swansea Tin Plate Works haben ihren 250 Arbeitern eine ähnliche Kündigung zukommen lassen.

Briefkasten.

F. in M.: Das ist ja recht bedauerlich, wodurch kommt es? Werden uns umhauen. Inf. die Zeile 10 Pf. — Sch. in Dresden: Für diese Nummer zu spät. — St. in Dresden: Bitten das Probe-Exemplar gelegentlich zurück. Dank für freundliche Bemühungen. Grub. — H. in B.: Zusatz weil unendlich weggelassen. — A. Th.: Offerten nicht eingegangen. — P. in M.: Faber noch nicht erschienen; folgt s. B. Anzeige.

Ende vergangener Woche haben wir an alle Bezirksvorsteher und Vertrauensmänner Abonnements-Einladungen versandt. Indem wir die gedachten Herren Kollegen um schnellste und geeignetste Verbreitung derselben ersuchen, geben wir bekannt, daß bei etwaigem Mehrbedarfe wir gern bereit sind nachzuliefern, soweit der Vorrat reicht.

Vereinsnachrichten.

Zentral-Kassen- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchdrucker (E. S.).

Bekanntmachung.

Von 10533 Mitgliedern ist der Antrag auf Auflösung der Kasse gestellt. Zur Beschlussfassung über diesen Antrag findet im Monat November eine außerordentliche General-Versammlung in Berlin statt.

Die definitive Festsetzung des Termins sowie die Ausschreibung der Delegiertenwahlen erfolgt demnächst. Berlin, den 12. September 1892.

Der Vorstand.

E. Döblin, Vorf., G. Eisler, Kass.

Saalgau. Der letzte Gautag beauftragte den Vorstand, eine neue Einteilung der Bezirke vorzunehmen. Die Vorstände der Bezirkevereine und Mitgliedschaften sowie einzelstehende Mitglieder im Saalgau, welche Wünsche betreffs der Einteilung haben, werden freundlichst ersucht, solche mit Darlegung der Gründe baldmöglichst bei Unterzeichnetem anzubringen. R. Nießmann, Viehichenstein b. Halle, Triffstr. 32.

Nachn. Um die Adressen 1) des Druckers Rich. Beschmitt, 2) des Sezers Franz Heinrich (für letztern liegt ein Brief vor) bittet A. Laufenberg, Johannerstraße 37.

Halle a. S. Die Vorstände derjenigen Gauen oder Mitgliedschaften, welche einen Zuschuß zur Konditionslofen-Unterstützung zahlen, werden gebeten, behufs eventueller Anbahnung der Gegenseitigkeit ihre Adresse einzuschicken. R. Nießmann, Giebichenstein b. Halle, Triftstr. 32.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In **Vielefeld** der Sezer Hermann Mahmann, geb. in Gadderbaum 1872, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — H. Bettenworth, Herforderstraße 48.

In **Halle a. S.** der Drucker Robert Weidenhammer, geb. in Crostowitz bei Leipzig 1866, ausgel. in Leipzig 1884; der Drucker Robert Albrecht, geb. in Lindenau bei Leipzig 1874, ausgel. in Leipzig 1892; waren noch nicht Mitglieder. — Albert Raß in Halle-Giebichenstein, Steinstraße 2.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat April.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom vorhergehenden Monat 249 Mitglieder, aus Kondition kamen 100, aus dem Auslande 52 (darunter 17 Mitglieder gegenseitiger Vereine), aus konditionslofen Aufenthalt 153, frank waren 7, zusammen 561 Mitglieder (437 S., 104 Dr., 20 G.), darunter 22 Mitglieder gegenseitiger Vereine; hiervon traten wieder in Kondition 91 Mitglieder, gingen ins Ausland 72 (darunter 16 Mitglieder gegenseitiger Vereine), konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 12, frank wurden 3, der Nachweis hörte auf bei 49, auf der Reise verblieben 334, zusammen 561 Mitglieder. — An Tagegelbern wurden verausgabt: 3964,35 Mt. à 95 Pf., 2625,70 Mt. à 70 Pf., an Porto und Remuneration 144,15 Mt., in Summa 6734,20 Mt.

b) Am Ort: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 278 Mitglieder, neu hinzugekommen 476, zusammen 754 Mitglieder (638 S., 101 Dr. u. 15 G.); hiervon traten wieder in Kondition 201 Mitglieder, gingen auf die Reise 64, wurden krank 31, ausgeskurtet 5, gingen zu einem andern Beruf über 2, wurden invalide 1, arbeitslos verblieben am Schlusse des Monats 450, zusammen 754 Mitglieder. — An Tage-

gelbern wurden verausgabt: 16038 Mark für ebensoviele Tage.

Nachn. Die Herren Reisekassenverwalter und Kassierer werden ersucht, den Sezer Julius Wolter aus Teterow aufzufordern, sein Buch (365 Nordwest) dem hiesigen Verwalter A. Laufenberg, Johannerstr. 37, einzuschicken behufs Eintragung der geleisteten Beiträge, deren Quittung bei der Abreise noch nicht anständig war.

Essen. Die Herren Reisekassenverwalter werden höflich gebeten, dem Sezer Josef Schwikal aus Wien (408 Nordwest) zu der schon vorhandenen Reisedauer noch 9 Tage hinzuzuschreiben.

Blauen i. B. Die Herren Reisekassenverwalter bez. Kassierer werden höflich ersucht, dem Drucker Jul. Hein (Hamb.-Altona 66) 7 Tage hier bezogene Konditionslofenunterstützung, den Sezern Alois Hefele (Württemberg 546) 7 Tage, Wilh. Neuen (Rheinl.-Westf. 958) 8 Tage à 2,25 Mt., Wilh. Fäding (Nordwest 351) 3 Tage à 2,50 Mt., Max Wike (Berlin 976) 28 Tage à 2,25 Mt. hier bezogene Krankenunterstützung einzutragen bezw. zu revidieren, ob die angeführten Tage in den betreffenden Rubriken der Quittungsbücher eingetragen sind. Die betreffenden Daten sind aus den anderen Eintragungen zu ersehen.

Dreispaltige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimarkt beizufügen.

2 bis 3 Zeitungsjeker

gesucht. Eintritt 18. September. Offerten an W. Kellers Drucker, Gießen. [21]

Junger flotter Sezer [10]

im Accidenz- und Anzeigensatz erf., kath., findet dauernde angenehme Stellung. Eintritt 1. Oktober. P. Köstersche Buchdruckerei, Revelaer.

Accidenzsetzer

sucht Kondition. Proben zu Diensten. Off. erb. an Rich. Schulz, Papierwarenfabrik, Bockwa Post Wiltkau i. Sa. [19]

Ein tücht. Accidenzsetzer, bef. einer mittl. Druckerei als Faktor vorzuziehen, sucht Stellung auf Ende Septbr. oder Anfang Oktober. Werte Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 20.

Junger, Solider

Schweizerdegen, Accidenzsetzer,

tüchtige Kraft, mit mod. Materiale bekannt und an der Ausg. u. Johannish. Maschine firm sowie mit Motor vertraut, sucht Kondition. Muster stehen zu Diensten. Lohn nicht unter 24 Mt. Werte Offerten unter X. Y. Z. 7 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Weltberühmt

weil wirklich solid, praktisch und billig, sind die von mir erfundenen

Kaiser-Portemonnaies

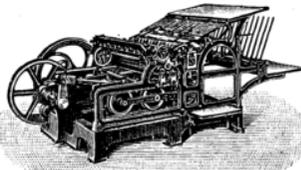


aus ein. Stück, echt Seehundleder, mit belieb. Stempel, für 3½ Mark (Porto 20 Pfennig). — Ueber 80 Tausend sind schon verkauft. Es ist auch zu schön, einen Stempel mit seiner Adresse stets zur Hand zu haben, um damit Briefe, Postkarten, Anweisungen, Rechnungen, Bücher usw. stempeln zu können. Jeder Leser lasse sich eins zur Probe kommen. Ferner empfehle ich meine neu erfundenen **Kaiser-Büchsen** mit Stempel à 50 Pf. (Porto 10 Pf.). Ueberrasch. schön. Musterb. gratis. [18]

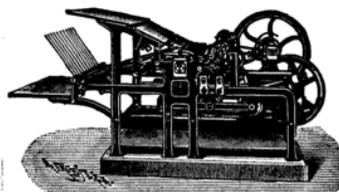
Theodor Kaiser
Stempel-Fabrik
Berlin SW
Friedrichstr. 47.

Meine nebenstehende Adresse dient zugleich als Stempelmuster.

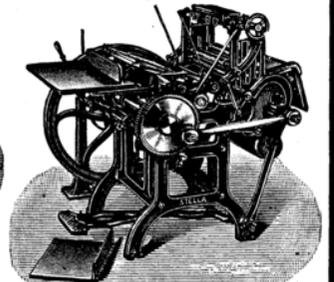
Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges.
in Frankenthal.



Einfache Buchdruckschnellpresse
mit 2 u. mit 4 Auftragwalzen.



„Rhenania“
Beste Accidenzpresse in 6 Grössen.



„Stella“ Patent.
Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

Doppelschnellpressen. Zweifarbmashinen. Einfache und Zwilling-Rotationsmaschinen.

Kulante Zahlungsbedingungen.

Wer nicht viel Geld hat

und dennoch eine gute Berliner Tageszeitung lesen will, der bestelle sich bei dem nächsten Postamt oder Landbriefträger

für 1 Mark vierteljährlich!!!

die täglich in 8 großen Folio-Seiten erscheinende, reichhaltige, liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst „Täglichem Familienblatt“ mit vorzüglichen Romanen. Im nächsten Quartal erscheinen:

Gregor Samarow: „Arztlicher“
Ferd. Dieffenbach: „Die Prinzessin aus dem Morgenlande“.

Die stetig wachsende Abonnentenzahl der „Berliner Morgen-Zeitung“ — welche gegenwärtig die verbreitetste politische Zeitung Deutschlands ist — beweist am deutlichsten, daß dieses Blatt die weitgehendsten Ansprüche an eine volkstümliche und dabei sorgfältig redigierte Zeitung befriedigt. [15]

Englische Ahlspitzen

Patent. Schriftsezerhefte, Maschinenmeistermesser, Pinzetten, franz. Abziehleine, Scheren, Spachkeln usw. empfiehlt Julius Vinte Nachf., Leipzig, Johannisplatz, Ecke Querstraße. [987]

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Schmieröle, Walzenmasse empfiehlt
Gutenberg-Haus Franz Franke
BERLIN W, Mauerstrasse 33.

Photograph. Aufnahme der Delegierten zur Stuttgarter außerord. Generalversammlung. Das Gruppenbild ist 22 cm hoch, 32 cm breit, Kartongröße 33 cm hoch, 45 cm breit. Preis: aufgezogen auf Karton 2,20 Mt. einschl. Porto, unaufgezogen 1,20 Mt. einschl. Porto. [17]
Eudw. Wintger, Schriftf., Stuttgart, Calwerstr. 62, II.

Der kostenlose Konditions-Nachweis

des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Junger, flotter

Schriftseker

im einfachen Accidenzsaße bewandert sowie im Wert-, Zeitungs- und Inseratensätze durchaus erfahren, sucht zu Anfang Oktober Stellung. Werte Offerten unter A. B. 22 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Am Donnerstag den 8. September, mittags 12 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser Kollege und Mitarbeiter

Heinrich Schäfer

aus Kreuznach im 26. Lebensjahre. Sein biederer Charakter und seine Vereinstreue sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Friede seiner Asche! [16]

Hamburg, den 9. September 1892.

Das techn. Personal des Hamb. Fremdenblattes.

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig.

Neu ausgestellt eine Auswahl von Tafeln aus dem kürzlich erschienenen Werte Schloß Coubitse, Teil I und II. Verlag von Hefling & Spielmeyer in Berlin.